

An der hier westwärts gerichteten Pulsnitz ging nun die Grenze hinab bis zur Mündung der Lufne oder Luffne, dem kleinen auf Schenks Karten fehlenden und daher von Schötgen und Schultes unerwähnt gebliebenen Lauffnitz-Bache, welchen Worbis irrig bei Reichenau statt bei Königsbrück enden läßt.

Den Berg Radbize oder Radewiz lassen Schötgen und Schultes gänzlich unerörtert; Worbis begründet auf die Nothwendigkeit, daß er westlich der Pulsnitz zu suchen sey, die Annahme, es sey der Keulen- oder Augustusberg darunter zu verstehen. Dieser Annahme trete ich unbedingt bei, theils weil die ehemalige *) Lausitzer Grenze über seinen nordöstlichen Abhang hinläuft, theils weil der Berg nach Lage und Höhe ungemein geschickt war, einen Eckstein der Gaue Budissin, Daleminzi und Risen zu bilden, theils wegen der Volksfage, es sey auf ihm der Radegast verehrt worden, davon auch die nahen Städtchen Radeburg und Radeberg ihren Namen hätten, — theils endlich wegen des Steiges prebizlai oder des Prvizla; **) denn kaum läßt sich weiter ein Punkt denken, der einen Vornehmen des Landes (ein solcher nämlich wird wohl dieser Przemislaw gewesen seyn, da man seinen Namen verewigte, und vielleicht war es gar der König Ottokar) zur Erbauung einer Burg oder dergl. so mächtig

*) Worbis sagt: die jetzige Landesgrenze ist aber hier im Irrthume, indem vor langen Zeiten schon die am linken Ufer der Pulsnitz gelegenen Parthien von Lichtenau, Reichenbach und Reichenau von der Lausitz an Meissen abgegeben worden sind. Daß aber die Südwestgrenze ihrer Fluren der in der Urk. beschriebenen (was Worbis eben andeuten zu wollen scheint) noch jetzt folge, darin bin ich mit ihm völlig einverstanden.

**) Fast lächerlich ist es, wenn Schultes hierbei bemerkt: vielleicht das Dorf Bresen oberhalb Bauzen.